



Eric Gauthier (Bildmitte) und seine Tänzer bringen das Ballett zu den Menschen, gleich ob im Jugendhaus oder im Altenheim.

Foto: Marion Busacker

Raus aus dem Elfenbeinturm

Degerloch. Eric Gauthier gastiert mit seinem Dance Mobil im Jugendhaus an der Oberen Weinsteige. *Von Marion Busacker*

Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg zum Propheten. Wenn die Jugendlichen nicht ins Ballett gehen, kommt das Ballett eben zu ihnen.

Timo ist dreizehn und Breakdancer. Und Timo war im Ballett. Im Degerlocher Jugendhaus Helene P. hat er sich einen Auftritt des Gauthier Dance Mobils angesehen, dem sozio-kulturellen Projekt von Stuttgarts lebender Ballett-Legende, dem Tänzer, Choreografen und Sänger Eric Gauthier. „Das mit dem Kampf um die Liebe, das hat mir sehr gut gefallen“, sagt Timo. Spießig fand er das Ganze nicht, denn „tanzen ist nie uncool.“

Und beim Gauthier Dance Mobil schon gar nicht. Die sieben Tänzer und Tänzerinnen tragen Sweatshirt und Jogginghose statt Tutu. Die Stühle in dem schlichten

Raum reichen nicht aus für die rund 100 Zuschauer. Kinder hocken direkt vor der Bühne, andere stehen lässig an die Wand gelehnt. Eingeladen hatte die Ott-Goebel Jugendstiftung, die mit ihrer Projektreihe Kinder-Kultur junge Menschen dazu animieren möchte, bisher Unbekanntes aus Kunst, Sport und Kultur kennenzulernen. „Vielleicht ist der Auftritt heute Abend für den ein oder anderen Jugendlichen eine Inspiration“, sagt Brigitte Ott-Göbel.

Das passt zum Ziel des Gauthier Dance Mobils, Tanz zu Kindern, Jugendlichen und zu Menschen zu bringen, die sonst keine Möglichkeit haben, sich an dieser Kunstform zu erfreuen: Menschen in Altenheimen, Demenzzranke, Menschen mit Behinderung oder Menschen in psychischer Rehabilitation. Dafür verlässt Eric Gauthier gern seinen Elfenbeinturm. „Wir zei-

gen modernen Tanz, aber eben nicht für jene, die sich ohnehin damit auseinandersetzen.“

Gauthier selber tanzt nicht, er lässt tanzen. Doch dem Choreografen wird an diesem Abend keinesfalls die Rolle des kreativen Genies im Hintergrund zuteil, dessen Tänzer auf der Bühne den Applaus für seine Arbeit ernten. Gauthier nimmt die Rolle eines Lehrers ein, ohne zu belehren. „Wir wollen euch heute zeigen, wie wir im Theaterhaus arbeiten“, sagt er. Seinen französischen Akzent findet eine junge Zuschauerin aus der zweiten Reihe „voll süß“. Ein paar Jungs aus Reihe vier finden die Tatsache, dass der Tänzer Armando aus New York kommt, „voll geil“.

Wie im richtigen Tänzerleben beginnt die Crew mit Aufwärmen und Training. Gauthier zählt im Takt. „And the five, and the six ... Das machen wir jeden Tag. Zwei Stunden lang. Immer dasselbe. Klingt alles langweilig, ist es auch.“ Was das Publikum so nicht unterschreibt und statt dessen jede Dehnübung mit Applaus belohnt. In

der anschließenden Probe stellt das Ensemble Fische in einem Aquarium dar, die gefüttert werden. Gauthier bindet das Publikum ein, vor allem die Kinder, indem er große Schaumstoffstücke verteilt. „Das ist Fischfutter. Nicht selber essen!“ Als er bei einem zweiten Durchlauf der Fischfütterung „Fressen!“ brüllt, fliegen die Teile aus allen Ecken des Raumes unter großem Gejohle auf die Bühne.

Nach der Probe dann der eigentlich Auftritt. Zur doch sehr speziellen Musik der isländischen Sängerin Björk stellen die Tänzer „die drei Farben der Liebe“ dar. Verzückt ruft ein junges Mädchen Bravo – Gauthier hatte vorher den Applaus mit dem Publikum geübt und erklärt, dass dies im Ballett so üblich sei. „Oft fehlt der Humor im Theater. Wir versuchen hier, auf witzige Art Geschichten zu erzählen“, sagt er. Ein Kritiker prangerte einst an, dass ein Auftritt Gauthiers den nötigen Ernst vermissen lasse. „Den Menschen aber hat es Spaß gemacht, und wir haben ihnen mit Tanz Freude bereitet. Darum geht es doch.“